626/20 Lec = Hist. Ges. b. 214

AMBROSIUS KETTENACKER

UND DIE

REFORMATION IN RIEHEN-BETTINGEN

EIN NEUER BEITRAG

ZUR

BASLER REFORMATIONSGESCHICHTE

VON

G. LINDER

PFARRER IN RIEHEN-BETTINGEN.

BASEL

GEORG'S VERLAG

1883.

BR 350 K4L5 SP

LF 50 C bei 493

Digitized by the Internet Archive
in 2025 with funding from
Graduate Theological Union

https://archive.org/details/ambrosiuskettena00unse

AMBROSIUS KETTENACKER

UND DIE

REFORMATION IN RIEHEN-BETTINGEN

EIN NEUER BEITRAG

ZUR

BASLER REFORMATIONSGESCHICHTE

VON

G. LINDER

PFARRER IN RIEHEN-BETTINGEN.

BASEL

H. GEORG'S VERLAG

1883.

Property of

CSaT

Please return to

Graduate Theological

Union Library

BR
350
K4L5

CSaT

LIBRARY

Der

Alma mater Basiliensis

gewidmet zur

Feier der 400. Wiederkehr der Geburtstage

Oecolampad's, Luther's, Zwingli's.

334159

VORWORT.

Als ich im Jahre 1880 begann, die Geschichte meiner Kirchgemeinde Riehen-Bettingen zu erforschen, konnte ich nicht ahnen, dass über die Reformation in Riehen-Bettingen noch Wesentliches zu finden sei. Ich begegnete zwar bald einem Testamente des Pfarrers Ambrosius Kettenacker aus dem Jahre 1541, allein der Name und die Jahrzahl liessen mich darin eher eine nachreformatorische Thatsache erkennen, um so mehr, da die bisherigen Angaben stets nur die Namen Ambrosius Syragrius und Ambrosius Sauracker für den Pfarrer der Reformationszeit enthielten. Auch bei Herzog, der einzig in einer Anmerkung den Namen und die Verantwortung des Ambrosius Kettenacker flüchtig erwähnt, stehen die Namen Syragrius und Kettenacker unvermittelt nebeneinander.

Im weitern Verlauf meiner Nachforschungen stellte sich aber immer deutlicher der wahre Sachverhalt heraus, wie er nun quellenmässig im Folgenden dargestellt ist, und je mehr Einschlägiges ich fand, um so eifriger setzte ich meine Nachforschungen über die Reformation in Riehen-Bettingen fort. So ist es mir — Dank auch mancher auf meine Anfragen ertheilten Auskunft verschiedener geehrter Forscher — gelungen, ein noch ziemlich vollständiges und

farbenreiches Bild jener Ereignisse zu geben, das ich wohl als einen neuen Beitrag zur Basler Reformationsgeschichte bezeichnen darf, da ausser den kurzen Auszügen in den Eidgen. Abschieden, den unter der Menge der andern Briefe fast verschwindenden Briefen in Zwingli's Werken und den in Strickler's Actensammlung zur schweizer. Reformationsgeschichte III. d. d. 18. März 1531 citirten und in Argovia VI. 89 abgedruckten Briefen noch nichts davon gedruckt oder auch nur bekannt war.

Für Handreichung bei diesen erfolgreichen Nachforschungen bin ich insbesondre den Tit. Vorstehern der Universitätsbibliothek Basel und des Staatsarchivs Basel, dem Herrn Curator fiscorum academicorum in Basel, dem Herrn Archivar der Universitätsregenz in Basel, den Herren Vorstehern der Stadtbibliothek in Zürich und des Staatsarchivs in Zürich, den Herren Vorstehern des Staatsarchivs in Aarau, sowie dem inzwischen verstorbenen Herrn Staatsarchivar Hoch in Liestal zu verbindlichem Danke verpflichtet, die mir in die Schätze ihrer Anstalten bereitwillig Einsicht gewährt haben. Die Natur der Sache brachte es freilich mit sich, dass das Gesuchte nicht obenauf lag. Ich habe mich beflissen, die Urkunden getreu wiederzugeben; einzelne etwa vorkommende, jedenfalls nicht sinnstörende, Abweichungen möge man damit entschuldigen, dass eine nochmalige Vergleichung mit den Originalen, die stets nur in loco archivi benützt werden können, bei der Entfernung meines Wohnortes von Basel zu zeitraubend gewesen wäre.

Auch wo meine Anfragen freundlich, doch ohne Positives zu Tage zu fördern, beantwortet wurden, bin ich

den Antwortenden dankbar für die erlangte Gewissheit, dass nichts gefunden worden sei. — Vielleicht führt das hier Veröffentlichte zu weitern Funden in derselben Sache, und für gütige Mittheilung derselben werden der Verfasser wie die Leser dankbar sein.

Ich habe bei meinen Nachforschungen, denen ich, mit wachsendem Eifer, manche Mussestunde gewidmet habe, die Wahrnehmung gemacht, dass, und namentlich auch in Basel, die Reformationsgeschichte, besonders die des Landes, noch vielfach ein Brachgebiet ist. Wir erfreuen uns noch nicht der fleissigen Quellensammlungen, wie sie Zürich den unermüdlichen Forschern Strickler und Egli verdankt, und doch ist mir im Vorbeigehen reicher Stoff zu einer Reformationsgeschichte der einzelnen Gemeinden begegnet, der werth wäre, zusammengestellt und verarbeitet zu werden. Die vorliegende Schrift mag als Beleg dienen, wie viel einzelnes Interessantes aus der Heldenzeit des 16. Jahrhunderts noch zu finden ist, so lange es Zeit ist. Die Städte haben meistens ihre Reformatoren mehrfach geschildert; aber warum sollte man ob ihnen die Pfarrer auf dem Lande vergessen? Ihre Arbeit war in manchen Beziehungen ebenso dankenswerth und in andern Beziehungen noch schwerer, und ich musste des Wortes gedenken, das der Commenthur Conrad Schmid in Küssnach an Zwingli geschrieben hat: »Wir auf dem Lande müssen gar Manches hören weder ihr in der Stadt.«

Während meiner Arbeit ist unversehens die Zeit herangerückt, da die 400. Wiederkehr der Geburtstage der Reformatoren gefeiert wird, und was ich Anfangs für mich gesammelt, gebe ich zu dem festlichen Anlasse in

urkundlicher Form in die Oeffentlichkeit, eine populäre Darstellung mir vorbehaltend.

Aus Dankbarkeit gegen meine Vaterstadt und ihre Universität widme ich die Schrift über den wackern Mitbürger, der uns einst von Winterthur zugekommen, ehrfurchtsvoll der alma mater Basiliensis, ihr fröhliches Gedeihen wünschend.

A. Der Morgen.

„Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberg!“ Matth. 21, 28.

Im Jahre 1508 studirte in Basel Ambrosius Kettenacker von Winterthur (Univers. Matrikel I). Wir begegnen ihm im Jahr 1524 wieder, wie er als Leutpriester in Riehen, der Lehre der Reformation zugethan, von dem Abte von Wettingen, der damals noch den Kirchensatz in dem schon zu Basel gehörenden Riehen hatte, hart angefochten wird.

Schon im Jahr 1523 zeigen sich Spuren, dass die Gemüther durch die neue Lehre aufgeregt waren. Zinstag nach Bartholomäi schrieb Bürgermeister Adelberg Meyer in Basel an den Abt von Wettingen (Andreas Wengi, 1521—1528, ein Thurgauer, vide P. Dominic. Willi: Das Cistercienserstift Wettingen-Mehrerau. Würzburg und Wien 1881) und bietet gütlichen Vergleich an, »demnach sich etwas spens zwischen Ew. Erwürden umd Herrn Jeronimo (!) lutpriesteren zu Riehenn zugetragen, darufs dan langwirige gerichtsübungen ..... enstonn möchten« (Staatsarchiv Basel. Missiven 26. S. 453. — vgl. Strickler Actens. z. schweiz. Ref.-gesch. I. Nr. 660).

Sonntags nach Bartholomäi 1523 schrieb derselbe Bürgermeister an den Landvogt zu Röteln: »So hat ein knab zu Riehenn etlich stuck unnd silber von einem Kelch in einem duch verbunden unnder einem barren in eim stal liegen funden, und wollen erfarnus haben, ob das jenen in uwer verwaltung empfiembt, so wollen wir verschaffen das solches wyder an dy ort geben werd« ..... (Staatsarchiv Basel. Missive 26. S. 459). Und gleichen Jahres wurde zugleich mit Andern auch »üllin steinacher von Riehen« wegen Glaubenssachen vor Obrigkeit geladen.

B. Des Tages Last und Hitze.

„Durch Ehre und Schande; durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet.“
2 Cor. 6, 8. 9.

I. Die Klage gegen Ambrosius Kettenacker, betreffend das Leben und die Lehre.

„Was fragst du mich darum? frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; dieselbigen wissen, was ich gesagt habe.“ *Joh. 18, 21.*

Nicht lange nachher, wohl im Jahre 1524, als schon in Basel Oecolampad zum öffentlichen Lector ernannt war, fand in Basel eine Gerichtsverhandlung statt, bei der der Abt von Wettingen klagte, »wie sin gotshus ein lange zit habint gehan ein kilchesatz zu Riche by bassel viel zinsen und jedoch so sy der jetzig libriester der hab sich jetz understanden min Gn. Her sol im das Corpus bessren,« und habe sich an den Rath in Basel gewendet; der Rath in Basel habe darauf ein missif an den Abt geschickt und einen Tag zu gütlicher Verhandlung bestimmt, damit der Abt vernehme, »uss was ursach Her ambrosy in welle anlangen« ..... »so ret der lipriester es sig war er hab angrufft ein ersamen rat zu Basel uss noturftikeit sines abgangs ouch etliche ansprach so er hab do er nit könn das recht bruchen wie von alters har dan der bischoff wer Im widerwerdig und bardiig darum so beger er das ein ersam rat« Recht spreche ..... »dan er mög ouch nit vor den eignosen das recht bruche und hab also sin beschwerniss in geschrift lassen stellen,*) beger er zu verhöre dan er hab kein rede, so kün ers nit meh denn er sy noturftig sy.« Darauf wurde die eingereichte Schrift gelesen, »die geschicklich und ordelich

*) Diese Beschwerdeschrift ist nicht vorhanden.

gestelt ward,« und der leutpriester begehrt Gewährung. Des Abts Gesandter erklärte hierauf, »er wer nit hie zu rethen, sunder so beger er das ein ers. ratt Im welle geben die artikel so verlessen sint,« die acht Orte seien Castvögte »und was sy in heisen wel er gern tun dan der pfaff hab sich nit gehalten das sin Gn. Her us früntschaft Im nüd kün thun« ; der Gesandte des Abts zeigte auch an, »wie er (der leutpriester) ein klosterfrow hab ufs gnadental dem kloster gefurt hab si noch hüt by tag by im in der stuben ouch andre stuck so sich finden werden so kön er im kein besrig tun, er wel ouch hindrē eygnose nüt thun als sinen kastvogten siner Gn. gotzhusses.« Nach Anhörung des ganzen Handels hat der Rath verordnet »von einem rat gütlich in der sach zu handlen, hatt nüd mögen verfolgen und hand mim Here nit welle die artikel in geschrifft gē sy wellent also an lan ston das ist die bikantnifs so von einem rat beschechen ist ward durch die dädige lut geret wann min her von wetingen einem rat nit wurd in einem söllichen kleinen eren so möche über nacht dar zu komē sy wurdent etwan In stur und bruch geleit das bifshar nit beschehen wer« ..... »Uff all artikel wie obstatt hatt min Gn. her nüd können gütlich handlen dan er het gepreyet got sy von liederlichen wibren erboren semlichs keinem priester zu statt darum so hat min Gn. her semlichs anzögt sine here und kastvögte was die selbigen sin gh. witter heifsen will sin gh. allweg willig er hoffe ouch ein ersamer ratt von bassel verstand worum sin Gh. nüd hab welle guttlich lasen handlen von der artiklen siner Gh. gotzhus werd sin rat entgelten« (Archiv Basel: Abschiedeband 1523 u. 1524, fol. 77 ff. — vgl. Eidg. Abschiede).

Dieser mit des Abts Klage begonnene Handel wurde nun vom Abt vor die Tagsatzung gebracht und 10 Sitzungen derselben beschäftigten sich mit demselben bis zum 10. Februar 1525. Ueber den Gang dieser Verhandlungen

folgt hiemit das Hauptsächlichste, geschöpft aus den »Eidgen. Abschieden« und aus den Basler »Abschieden« und Instructionen:

I. Tag zu Luzern, 13. Januar (auf Hilari) 1524. Der Bote von Basel soll die Klage des Abts von Wettingen heimbringen, »die im grund also ist, dass die von riehen einen lüttpriester habent, der ouch luttersch, und gehandelt hatt mit den pürn daselb wie dan solichs jetz gemelte rätte pott ein bygelegte schrifft geben ist, und alfs sie dem wurdigen. gotzhufs sine zins und zeenden so es in dem ortt hat, arrestiert, ... söllichen hafft ab ze thun und ob si oder ir luttpriester vermeinent einich zusprüch zu haben das sie dann inn mitt recht machent an denen orten da er (der Abt) gesessen wie uns. pundt das vermöget.«

II. Die Basler Instruction auf den Tag in Lucern: 27. Januar 1524 weist den Boten an, jedenfalls aufzustehn, den Artikel im letzten Abschied, desgleichen die vom Abt eingelegte Schrift verlesen zu lassen »und dannethin der verordneten Herren, so mit dem Abt gehandlet, unschuld darthuon und sagen, es heigen solche verordnete herren mit dem Abt im namen eins Rats nichts anders dann fründlichs und liebs gehandlet und im solche fründlichkeit fürgeschlagen, dass sich ein ersamer Rat der Statt Basel versechen, der Abt wurd das keinswegs abgeschlagen haben, und wurd unbillich vom Abt anzogen, dass im von den unseren tröwet oder fürgehalten, dass man steur uf das sin in unser statt und gebieten legen wellt, sunder dermossen geredt, er sölt sich gegen dem leutpriester zuo Riehen guotwillig von wegen unser bitt finden lassen, angesechen dass er das sin in der statt Basel und zuo Riehen in unser gebiet ligen hetti, das alles von im abgeschlagen, doby wir es güetlich haben lossen bliben. Witter so hette er der Abt darthon, wie im das sin von dem leutpriester zuo Riehen im dorf Riehen

verbotten wär; dem hätten wir nachgefragt und konnden nit erfaren, dass dem Abt etwas, weder wenig noch vil, von dem leutpriester verbotten wär; so wir aber etwas funden, wellten wir verschafft haben, dafs das entschlachen wär worden defshalben uns der Abt abermals des orts unbillichen verunglimpfte.«

Der Beschlufs darüber lautete: ..... «hettend wol mögen liden das unser eidgen. von Basel .... (den priester) gestraft, ob aber das in irem willen nit, so haben wir uns erkennt, dafs der Her Apt von Wetingen als lehen Herr Inn von der pfrund thüg, daby weist ouch ein jeder pott wie der pott sin Hr. von Basel hierin verantwurtt hatt, daran Jedermann ein gutt benügen gehept hatt.»

Daraufhin ersuchte der Rath von Basel den Abt am 8. Februar 1524 (vgl. Strickler Actensammlg. I. Nr. 750), den Pfarrer nicht zu verstossen, bis man über die Sache Bericht gegeben habe, was in Bälde geschehen werde, in Betracht, dass des Gotteshauses Eigenthum in der Stadt bisher wohl beschirmt worden sei. Und der Bote auf den nächsten Tag solle sagen, »die sach stand uff guter ban, wir sygen in hoffnung sy werd gutlich vertragen dan es handlen schon etlich pershonen gutlich druber.«

13. Februar 1524 (Samstag nach Estomihi) schrieb Basel an den Abt, man habe den Leutpriester zu Riehen 5 Tage im Gefängniss gehalten und zu dem versprechen bewogen, seine jungfer, die eine klosterfrau gewesen, zu entfernen und sich fortan unklagbar zu halten, wie es einem ehrbaren Priester gezieme. Hiernach glaube man, er sei genug bestraft und könnte also der abt ihm jede weitere Strafe schenken und ihn auf der Pfründe bleiben lassen, um da keinen andern einzusetzen, den (die Gemeinde und die Obrigkeit) nicht wollen« etc. (Lucern Absch. G. 2. bei Strickler Actens. I. Nr. 753).

Allein ein Schreiben von Andreas Abt des Gotteshauses Wettingen beruft sich auf die erhaltene Vollmacht,

»den Herrn und pfarruersechern zu Riechen um ettlich handlung so er umb mich begangenn solt habenn, zu urlouben« und kann die »bitt, ich welle den beruffenen Herrn uff gedachter pfarr ungehindert beliben lafsen und nit darab stofsen so lang bifs Ir min Herrn zu mir kommen und mich ettwas anders (das kurzlich beschechen soll) berichtenn mogen« nicht gewähren und erklärt: »Und wiewol ich üch alls min gnädig gutt furgeliept Hern gern wölt und sölt Erenn und in dem und anderem zu willen werden und nit Entuneren. Nid desteminder Diewyl unnd der handel eben hoch und schwär, durch mich, min anwält und verordnetenn zu luzern vor minen gnädigen Herren den Eydtgenos als min und mines gotzhus schirmherrn und kastenvögt geclagt und angezogen, Si umb hilff und Ratt angerüfft und uff der lesten tagleistung (wie üwer schriben davon och anzougt) dieselben min herren die Eidgenossen mir bi minem gnedigen Herrn Landvogt zu Baden potten den genannten herrn von Riechen angends von siner pfrund zu uerkenenn. Defshalben mir gar schimpflich und vorwissenlich sin wurd noch hochem enclage und vil erlittenen costen grosser müh und arbeitt üwer beger also statt zu geben. Dann Ich das nit ein Ratt kann finden mins herrn Landvogts zu Baden als anstatt miner gnedigen Herren mins schirmherrn und kastenvogts und anderer dero Ratts ich harinn abermals gepflogen hab. Sunders kan und will ich nützit anders jetz und hienach handeln tun furnämmen und lassen, wie das verabscheidet und angesechen ist. Mit hoch geflissener bitt und beger, Söllichs an mich nit ze zurnen und mich und min gottshus und die minen och lieben; Dann ein sölliger fräffner unrüwiger priester sin lafsen« .....

III. Tagsatzung 21. Februar 1524 (Zinstag nach Invocavit). Abscheid: »Als dann uns lieb eydgenofs von Basel ein pitt gethan habent für den pfaffen von richen

hett man Her Apt v. W. heifsen wie uff vordrig tag das er Inn ab der pfrund danne thug und mit unsern Eidtgenossen von basel geredt das Si angsechen defs pfaffen ungschicklichkeit Hr. Apt mit dem pfrund lechen verfaren lafsen.« Am gleichen Tage wurde darüber verhandelt, dass die von Riehen und wedenschwyl den schaffner haben gwollen gwalticlich überfallen.

IV. Auf den Tag zu Lucern 22. Februar 1524 erhielt der Basler Bote die Instruction (Zinstag nach katedra petri): ..... »Sol unser bott sagen, derselbig des pfaffen widerwertiger sy In dem dorff und gerichtszwang Riehenn gesefsen und so der pfaff In doselbst (als billich) berechtigenn soll, so werd alda von wegen der Erenn und andrer geschefften der buwleuten noch In vyer wuchenn komgericht so syg ouch nit der bruch des orts kouffte gericht ze haltenn, damit dy sach etwas in vnverzug gestelt werd. So aber je dem apt so lang ze harrenn nit gelegen sin wolt, woltenn wir Innen als unseren lieben und truwen Eidgnofsen zu gfallen (wy wol das bishar nit beschehen) ufs oberkeit dy sach fur vnns erforderenn, vnnd dorumb kurtze tag ansetzen und des entscheid begerenn.« —

Es wurde aber von der Tagsatzung beschlossen: »dem Abt von Wettingen sei anheimgestellt, den Pfaffen von der Pfründe zu entfernen und Basel ersucht, ihn daran nicht zu hindern.

Waren so alle Versöhnungsversuche Basels beim Abt gescheitert, so appellirt Basel nun zu Gunsten des Pfarrers an das Recht der Billigkeit. Auf den Tag zu Lucern vom 9. März 1524 begründet Basel seine Bedenken gegen weitere Strafmassregeln, indem es betont »mit was grofser gefar der Abt etlich der unseren von Riehen uf den Priester sin beger ze reden gelöcklet und hindergangen und darnach derselben sag als ein kundschaft unsern Eidgnofsen fürbrocht, dafs wir gar dheins gefallens

gegen den Abt tragent, aber damit hat der Abt unser l. Eidgnofsen zuo solcher erkanntnufs bewegt.« Der Rath eröffnet sodann, dass »sich der priester vor unserm gesefsenen Rat für uns als die ordenliche Oberkeit zuo Riehen oder, wo das dem Abt nicht gelegen, für sin des Abts päpstlichen conservator und richter, so er alhie hat, zuo recht erbotten, und was da erkent, dem statt ze thuon begeben hat,« und der Bote soll »solche rechtbott anzoigen und fürschlahen, ouch darby reden, dafs wir den priester an der orten eins, welches dem Abt am gefelligsten, zuo recht handhaben wöllen« .....

Eine bezügliche Instruction lautet (Staatsarchiv Basel, Missiven: 1524—1531): ..... »sollen unsere botten sagenn, wir hegenn den lutpriester gstrofft fünff tag und nacht in gfengnus gelegt, hat ouch die closterfrouw so er bis har by Im enthaltenn, von stund an müefsen von Im thun, desglichen glopt unnd versprochen sich furer nit anders dan wy einem frommen erlichen priester wol gezimpt zehaltenn unnd ander unnser lieb Eydtgnofsen fruntlichen bittenn, mit der straff so Im angelegt benügig ze sin und den apt daran ze wysenn, das er fürter mit dem lutpriester nüt ungutlichs furnem sunder In uff der pfrund lafs dan gar unpillichen wer solt er mit zweyenn Rutenn gestrafft werden, ouch sigen wir guter hoffnung der apt setze uns keynen uns nit gfellig unnd wyder unnseren wyllen In unser oberkeit das sigenn wir umb In und sin gotzhus zubeschulden willig, wolten sy aber je uff sin predigen dringen sollen sy ufs siner bygelegten verantwortung*) ein antwort schepffenn die unsern Eydtgenofsen fürhaltenn ..... das wir keinen Cortisann In unnser Eydtgnofsschaft mit bebstlichen bullen pfrunden anzefallenn zulafsen wollen« .....

*) Dieselbe ist nicht mehr vorhanden.

Auf Donnerstag vor Oculi 1524 lautet die Instruction: »Und wiewol sich ..... das der Schaffner in Wettinger Hof allhie zu Basel nach gehandleter meinung so mit Ime zevorderist diewyl er diese unruw (als guttlich ze glouben) ein anfenger an die hand zenemmen brattschlagt den unwillen, so der appt von Wettingen an Herren Ambrosien kilchherren zu Riehen gelegt, By gemeltemm appt wider miltern und uffheben werde. Damit bedachter Herr Ambrosius by siner pfrunden uff die er wie recht und gewonheyt investiert ist, ruwig bliben möge, billich zeuersechen Desterweniger nit sol unnser bot wol disen handell fur sich selbs nit anziehen aber sust ein vlyfsig uffmerken haben, ob die jungst erkandthnifs wider herren Ambrosien ze exequieren es were vom appt oder unnsern lieben Eidgnofsen begert wurde. Und nach solchem Anzug gemein Eigenofsen fruntlich ernstlich und trugenlich bitten, diewil sy hievor selbs sich erlütteret, das wir den priester straffen, das nun uff sollichs beschehen, und dann gantz beschwerlich darzu ouch unsers bidunckens unmilt were, das er nach benanter libstraff ouch erst mit beroubung siner pfrunden, uff die er bestettiget, darzu die mit schweren Kosten von unsern gnedigen Herren von Costentz erlösen ouch das hufs, zu der pfrunden gehörig, so gantz buwfellig unnd abgangen, mit so grofsem kosten siner selbs mug unnd arbeyt widerumb in Buw Ere und wesen gebracht, das Ime nach alles von dem appt wiewol wider sin selbs bruch unvergolten sye und also mit zweyen oder mer rutten gestraft werden solt u. s. w. Das sy an der Lyb straff damit wir Inne angelegt ein guttig vernugen han und den priester unangesehen Ir nechste erkandthnifs (die allein uff des appts beger den priester vnverhort gegeben) by siner pfrunden guttlich verliben lofsen, das wöllen wir umb sy alls unsern truw lieb Eignofsen truwlich beschulden. Es soll auch unser Bott..... berichten, mit was grofser gefar der appt ettlich von

Rychen uff den priester sin beger ze reden gelöcklet und hindergangen und darnach derselben sag als ein kundschafft*) unsern Eidgnofsen furbracht. Des wir gantz dhein gefallens gegen den Appt tragendt. Aber damit hat der Abbt unser l. Eidgenofsen zu solcher erkendthnifs bewegt. Und so ditz beger bin Eidgnofsen verfahen, das ist mit Heyl. Wo aber nit Diewil sich dan der priester vor unnserem geseſsenen rat für unns als die ordenliche oberkeyt zu Rychen oder wo das dem Appt nit gelegen, für sin des Appts Bäpstlichen Conservator und Richter so er alhie hat, zu Recht erbotten und was da erkendth dem statt zethun begeben hat ..... billich und billicher settigen laſsen. Wo es aber nit zu genugen angenommen mag unser bot reden, das wir dem priester dheine gewalt begegnen aber zu recht wer das gegen Im nit absin handthaben wöllen. Und demnach unser bott des priesters ingelegte supplication hat mog er wo In fruchtbar bedunckt die hören lassen oder sust als vil dem priester zu glimpf reicht daruſs muntlich anzeigen. Wie er dan diſsem allem wol zethun weyſs.« —

Nachdem der Abt wieder geklagt, dass die Basler ihn hindern, »den' pfaffen von der pfrund zu thun,« und Basels obige Verwendung angehört war, sprach die Tagsatzung ihr Missfallen aus darüber, »das sich uns. Eidgenoſsen von Basel dises lichtvertigen pfaffen so vil beladen und annement ..... dann diser pfaff und schmächer der wurdigsten Jungfrowen Marie« ..... und beschloss, es solle beim frühern Abscheid bleiben, der Pfarrer solle vom Abt ab der pfrund gethan werden und die pfrund vom Abt als rechten Collator versehen werden. »Ob dann der pfaff vermeint beschwert sin und nit enbären, so mag er das recht suchen vor Ir bed ordenlichem richter, Hr.

*) Nicht mehr vorhanden.

bischoffe zu costenntz, old ob er wil vor uns acht ortte als schirmherren, der zuversicht und gutt hoffnung, unsre Eidgnofsen von basel, die werden sich eines befsern bedenckhen« . ...

V. Heftiger wurde der Streit auf dem Tag zu Lucern 18. März 1524 (Freitag nach Judica). Basel beklagt sich, dafs ihr Abgeordneter Jacob Meyer, alt Oberzunftmeister, auf den Tag nach Lätare mit seiner Instruction übel aufgenommen worden sei: ..... »So ist doch unserm Botten.... dermafsen unfruntlicher wyfs empfangen, dafs Vogt Hug von Luzern uf das so unser Bott von wegen des Priesters zu Riehen (den wir uff euer gefallenn hievur gestrafft) uff unseren beuelch uch entdeckt, da denocht die frag nit an im gsin, vor uch öffenlich geredt und gesagt, wir thun mit dem priester zu Riehen gerade wie wir inen unseren Eigenofsen von Lucern mit Adam Petri dem schelmen gethan und uns sy wol zuo Basel mit sölchen schelmen und böswichten, ouch sich defs nit settigen lafsen, sondern wither geredt uff meinung, diewyl unser bott Inn Adam Petri sachen allhie abtretten, als ob er darumb des Büchleins ouch verdacht, von derselben handlung getretten sin sollt und das uns nit allein an Vogt Hug als um den wirs gar nit verdient sondern ouch an die Schultheifsen von Luzern die darby gsefsen, aber zu solchen schmutzreden geschwigen, nit elen befremdet habent ouch merklich beschwerd und bedurung darab empfangen, das man uns für die Lüt achten sollt, denen wol mit schelmen und böswichtern were Im ansechen das wir (Gott sy Lob) dermafsen harkommen und gehalten dafs wir so yemand unrecht bei uns gethan, das übel dergestalten gestraft dafs frylich niemant mit Warheit reden kann dafs uns wol mit schelmen und böswichtern sye werend si auch vom Vogt Hugen billich überhept bliben Wir habent uns ouch in der sach zwischen unsern Eidgenofsen von Luzern und Adam Petri also gehalten,

das wir unsern Eidgenofsen v. Luzern zu gefallen Adam Petri unangesechen sin trungenliche rechtspott ufserhalb rechtens Inen den widerruf (wie ouch one zwyffel....) zu thun, darzu sich Inn unser merklich straff zu ergeben vermegen da wir wolgemeint es hetten unser Eidgenofsen von Luzern sollichs zu gfallen angnommen und den Iren nit gestattet uns also zu schmechen, derwyl wir doch anderst nit dann alle in Ir Eer zu feurdern geneigt gsin.« Auch dem Boten sei Unrecht geschehen; es sei Basel »us solchen tagleistungen me wider willens dann fruntschaft erwachsen so wir doch by diser gferlichen Zyt billich und billicher einigkeit fruntschaft und gutlichen willen dann unfruntschaft zu machen geneigt sin sollten« ..... »Deshalb uns nit glegen, unsere Botten also zu stumpfieren lafsen.« Die Eidgenossen möchten »dis unser anligen zu Herzen nemen, was darus erwachsen bedenken, darvon stehen und üch also hierinn erzeigen« .....

VI. »Instruction uff den Tag zu Lucern, Dienstags nach dem hl. Ostertag 1524.« Nur wenn der Handel wieder vom Abt oder Andern vorgebracht werde, »sollen unsere Botten sagen, wir haben von wegen dieser helgen Zyt ouch vile anderer unser geschefft noch nut von dieser sachen geratten sonder werden wir die mit der zit für ougen nemen und was uns defshalb gelegen sin welle beraten. Dabei sollend unsere Botten losen, was sich witter hierin zutragen nnd dasselbig widerumb hinder sich bringen ..... damit man je zu Rugen kom.»

April 1524. Abermalige Ermahnung an Basel, den Abt bei den vorigen Abschieden bleiben zu lassen und den Pfaffen von Riehen von der Pfründe zu entfernen u. s. w., nachdem der Landvogt von Baden die Sache angezogen hatte. (Mittwoch vor Georen 1524). Und »uff Mentig vor St. Margretten tag wurde dem Abt zu diesem Zwecke ein Bote erlaubt.»

VII. Tag in Zug 11. Juli 1524. »It. und als dan der pfaff zu Basel noch nit ab der pfrundt und da nit dannen than umb sin mifshandel und wortten« ..... und da der Abt klagt, ... »dann der bott von bafsel unfs bricht, sy heigent den pfaffen etwas tagen in gefencknus gehept und uf sömlichs habent sy den pfaffen wider ufs gelassen, doch so hab er glopt rechts zu erwartten .... 3 oder 4 abscheid aber die Herren von Basel habent nüt darumb gäben ..... mit dem bott von Basel hat man ernsthaft gerett ..... das der pfaff sin recht verferg gägen sinem widersächer und hatt mann dem herren von wettingen ein botten erloupt, der darby sol sin wie ein yeder pot weist.« —

Nun kam ein neuer Klagepunkt hinzu: Ambrosius Kettenacker »wurde der Lehr halber verdächtig.« Hatte schon in der ersten Klage die Lästerung der Mutter Gottes eine Rolle gespielt, so wurde nun die Predigt des Pfarrers »uff Kilchentag,« »uff unser frowen tag« (wahrscheinlich Mariä Geburt [8. Sept.] desselben Jahres), ein Gegenstand der Untersuchung, der Klage und der Vertheidigung. Ambrosius Kettenacker liefs diese Anklage nicht auf sich beruhen, sondern verfafste eine aus 4 Artikeln bestehende Vertheidigungsschrift, reichte sie dem Rath in Basel ein und verlangte ein Zeugenverhör. Diese Vertheidigungsschrift ist zwar nicht mehr vorhanden, doch lässt sich ihr Inhalt einigermassen aus der »Kundschaft« erkennen, die Zinstags nach Galli 1524 erhoben wurde, und die noch, wenn auch in sehr vom Wasser beschädigten Zutsande, vorhanden ist. Diese Kundschaft ist durchweg, auch wo kleine lateinische Sätze vorkommen, in deutscher Schrift geschrieben; sie scheint Conceptschrift zu sein und ist durch die eingestreuten lateinischen Bemerkungen und Andeutungen des Verhörenden noch werthvoller als eine Reinschrift. Sie sei hiemit, so weit sie überhaupt noch zu lesen war, aus dem drohenden Zerfall gerettet:

Staatsarchiv Basel St. 75. A. Nr. 1. fol. 7 — 11. Im Register unter K.: Kettenacker Hr. Ambrosi Leutpriester zu Riechen wird der Lehr halber verdächtig. S. 7. 8. 9. 10. 11. Wortlaut:

»Ufs Erkandthnufs unnd bevelch Eins Ersamen || Raths der Stat Basel, Hab ich Heinrich Ryhiner || ditz nachuolgend Zúgen verhórt uff beger || Her Ambrosyen Kettenackers Lútpriesters zu || Ryehen, Zinstags nach Galli Anno XXIIII° ||

Simon Schmidt ein Burger zu Ryechen sagt uff die angezogene mein'g, ime von her Ambrosio Andres nit ze wifsen sin dan Liebs und guts Unnd das er uff die angezogene meinung dhein wüfsen trage. Das er die wirdige Mutter gottes (darüber das Durchgestrichene: »ime gere nit darvon«) je geschmeht habe oder nit er belade sich des nit sonders. —

Heine Bapst ein Burger zu Ryehen sagt den ersten Artikel sins Inhalts war. —

Den ander artikel sagt er allen Inhalts war und spricht das Her Ambrosy die wirdige Mutter Gottes ritterlig und truwlich gelopt u. gebrifst habe. —

Den dritten und virdthen Artikel sagt dise zwen ganz war sin unnd spricht den Her Ambrosy wie es die artikel lutten griech sondern so gelutet habe. Optime deponit et dicit se interfuisse ..... (verlöscht) ..... in gmeine predig u. —

Hans Eger sagt den ersten Artikel war er habe sy truwlich gelehrt. —

Den ..... verstand asserit nec est q...alit (qualiter?) in veritate de re leg presste (presente)

Die dritt und vierdthen dicit verissimos optime deponit Inspir —

Matheis König sagt er schelte her Ambrosius in dheine weg dan er nit weder guts von im lere aller anderen angezognen mein'g sy ime nit gwifs den er nit in der Kilche gsin sin bedenken mog —

Clemos Fruff (?) der wäber dicit prim. artkl verum dan er lere sy die liebe gottes und des menschen 2^{m} dicit verum articl. 3^{m} 4 artikel den er nach nit las hat die meinung auch also prediget wie wol er nüt me wüfs wie es derzit do werd im Tuffgebett sin soll er habe die mutter gottes geschmeht gringert. Aber dieser Züg habe nie gehort d. Her Ambrosy die wirdig mutter gottes geschmeht aber dicit das er sy hochgeprist und grüfst habe.

Hans Trucker sagt der erst Artikel war. 2^{m} articul. dicit verum et se Artt. intellexisse. 3^{m} u. 4. Articulos dicit veros et ita ut propt est nec aliter intelligit. —

Jacob Meyger sagt prim. et 2 verum de Tertio et quarto dicit das Her Ambrosius gesagt Christus sy umb der Sünder willen kommen und habe ouch Sünd(er) von liderlichen wibern in sinem geschlecht gehept, die von ime welle ..... er alle und wifse ..... Und habe glch druff gesagt ..... dafs die wirdige mutter gottes die Sunderin sy dargege sy sye ein ..... und sy hochgelobt wie der artikel gwifs antrieben —

Hans Kneblin sagt von allen Artikeln er wifse von Her Ambrosio nit dan guts. So wifse er nit ob Her Ambrosius den virdten Artikel also gebrediget oder nit. Er hab sich des gar ab ..... Wol habe er im Wirthus ein Ton gehort wie er ungeschickts soll prediget han. Das aber er soll je von Her Ambrosio gehört oder das er zu im die mutter gottes geschuldigt hirvon verstanden habe er nit. —

Fridlin Manger dicit primum esse verum 2^{m} artikl. et verum essent ..... 3^{m} et articulum dicit verum dan er sy und ..... habe ouch also vers... und nie von im gehort das Her Ambrosy unser frowe je gescholten. —

Clemos Müller (oder Mettler?) dicit primum verum. 2^{m} dicit verissimum dan Her Ambrosi unser frowen alweg gelobt und zug wufse nit ..... habe. 3. 4 Artikulos dicit veros ..... aber zuen ald driern. —

Vogt Caspar Gut sagt er habe wol ein span mit hr. Ambrosio gehan das er in gricht, und wufse nit anderst dan wie der erst artikel wifst dafs er Jedermann trulich gelert habe. Uff die übrigen artikel all sagt er, habe gehert, dafs Her Ambrosius geredt Christus habe sund von Liederliche wyber in sine geschlecht gehan. Das er aber Mariam ein liderlich wyb oder je gescholten noch geschmecht, habe difser Z'g nit gehört. Das Uebrig ist im empfalle. —

Andres Schwaller sagt den erst art. war da im nit anderst gewufst 2 dicit verum und habe nit gehert das er die Mutter Maria je gescholten. Und schwebe im vor das Her Ambrosy die meynung wie der dritt u. vierdt art. lutte geprediget habe, wiewol er eben las das es bestehe. Aber er hat nie gehert das Hr. Ambrosy Her Christum oder die wirdige Mutter Gottes je gescholten aber wol gelobt un gerümpt habe. —

Cunradt Meygerhofer sagt primum artikulum verum 2^{m} dicit verum nec verissimum ald dicere. 3^{m} et 4 artikul. dicit veros esse ..... Intellexisse Interfuit —

Hans Has prim. art. verum dicit 2^{t} It. dicit verum et stringg ald intellexifse. ..... heige sunderlich lere deren sy ime nit .... volgt. 3^{m} et 4 articulos dicit veros et se intellexisse. Und hab nie gehert dafs Her Ambrosy die wirdige Mutter Maria je gescholten habe. —

Claus pfiffer dicit von allen anzognen meinungen das Her Ambrosy sich wie einen fromen priester wol anstand by inen gehalten sy truwlich lere und der göttlichen Warheit underwise und insonders weder die wirdig mutter Gottes noch ouch die lieben helgen das er gehört nie geschmächt. Er habe aber alwegen anzeigt wie Gott der himmelsche Vatter Mariam die reine jungkfrowen sinem eingebornen son unserm Hern Christo zu einem kuschen und reinen Tabernackel von ewigkeit habe ufserwelet. Und habe sy also begnadet, das sy ein reine Jungkfrow

in vor und nach der geburt plibe. Das sy alles zu grofsem danke gerine (?) Aber darufs selbs und vil me zu liben begert dan das ire Son Christe von Got der himmelsche ..... endgegen Und ire zugemefsen solte werden Und saget ouch sonderlich er habe die predig uff unser frowe uf Kilchentag ublig gehert und wifst dafs Her Ambrosy ..... wie der dritt art. anzeigt, geprediget und gesagt habe, ouch daneben einen hohen Ernst und freude ob der ..... er es empfangen das er got danke. —

Henfslin U....g... (wahrsch. Uringer) primum dicit verum 2^m dicit verum .....isse. 3^m et quartum artikl weifst er nit egetlich darus, er sagt sunders dan das er nie gehort das Her Ambrosy die wirdig Mutter Gottes je gescholten. Er lerte sy gut dafs so sy ime volgten het er nit zwifel an siner Seligkeit. —

Hans Meyger genant Mennter (?) sagt von allen anzogen. mein'gen das Her Ambrosy die Underthanen zu Riehen truwlich und vetterlich gelert und inen die warheit verkündet unangesehen her mit vil dienst (?) nit sin nutz geschaffen er hab aber iren nutz und ...heit betrachtet Und ist diser Züge gar nit zewifsen dafs Her Ambrosy die wirdige Mutter Gottes je gescholten noch geschmeht het hab er sy hoch gepreifst ..... so wol gnad an sy gelegt und letemol (?) war das Her Ambrosy gesagt es habe Christus unser seligmacher liderliche lit in sinem geschlecht gehept ..... doch, das sy hptschlich und wol mit der geschrifft bewisen das es menkliche trostlich gsin und ..... weder über Christus unsern erleser noch die wirdige Mutter gottes je geschmecht syend. —

Lybs Huner sagt prim. artic. verum ..... von der Truw vnd grecht ..... dafs Her Ambrosy gesagt, Christus hette ouch liederliche Lüt under ..... ghan unnd legte das ....chlich ufs .... diser Züg dafs ..... in sin Erfarung hatte. So habe er ouch nie die mutter gottes ..... geschmeht. —

Claus götti sagt, so vil er verstand prim. artic. verum und das Her Ambrosy unser frowen nie gescholten. Und er habe gereth Christus habe ouch liederliche Lüt in sinem geschlecht gehan. Das habe er bewisen ufs der geschrifft und das alein gethan allen zu trost und zu gut und im lesten Artikel ..... wieder. —

Fridlin Murri sagt das er halt Her Ambrosy er v.... fromer .... priester und wufs nit dan das er sy truwlich lere habe ouch nie gehört das er unser frowen geschmeht habe sondern sy gelopt habe. Witter wufse er gar nút.

Jacob Teuber sagt er sag von Hr. Ambrosy nút denn dan alle Er und guts und das er sy truwlich lere, wen sy nit me den gnad hetten dan ..... Und hab nit gehört das Her Ambrosy die wirdige Mutter Gottes je gescholten noch geschmeht habe. Sust wufse er nit witers. —

Jacob Keller prim. ..... articulos dicit veros 3^{m} et 4 dicit er habe prediget wie der artikel das erclere, anderst hab er's nit verstanden. —

Jerg Muller sagt er wufse nit von her Ambrosio den was einem fromen priester zustande und habe nie gehort dafs er die wirdige Mutter Gottes je habe geschulten und wifse nit anderst den das Her Ambrosy uff unser frowen tag wie sin vierthe artikel ufswifse gepredigt wie wol er im eins theyls vergefse und nit nie eigentlich wufsen mög. Me von ..... —

Martin Birrwyrtt sagt, Das Her Ambrosy sy truwlich wie einem fromen priester geburt underwyse und lere, und hab nie von im gehört, dafs er weder Gott noch sin werde mutter oder helgen je geschmecht noch entuneret habe. Wie wol er alweg ler Got dem Herrn sie Ere zuuorderist ze setzen uffen alle helgen Ere. Doch habe er damit die nie geschmeht. Wufst vom Uebrigen nit zu sagen. —

Hans Lingg dicit 1 und 2 verum. dic. 3 et 4 Articulos ..... Die fuit in ede sacra. —

Petter Allam sagt das Her Ambrosy sich zu Ryehen frombklich und wol gehalten sy truwlich geleret unnd nit gehört, das er die wirdige mutter gottes je geschmeht noch Unerlichs von ire gesagt habe. Und sy war das Her Ambrosy wol geret Christus sy umb der Sünder willen kommen, Habe ouch súnder in sinem geschlecht gehept Das er aber Mariam ein Sünderin anzeigt oder sust geschuldigt, habe er nie von im gehört. —

Fridlin Fritschin ein geschworner sagt, er hab sich wol by inen gehalten sy truwlich nach sinem verstand gelert und insonders die wirdig mutter Gottes nie geschmeht verachtet noch geschuldiget unnd sy ware wie der dritt und viert artikel anzeiget, also sy nit andrist hat her Ambrosy gepredigt das Christus ouch Sünder in sinem geschlecht gehept aber das also ufsgelegt, wie der Artgkl lutet das dadurch sin achtens weder die wirdige mutter gottes noch Christus unser aller seligmacher verschmeht noch entunverehrt sondern den gemeinen Christenmenschen der Barmherzigkeit gottes und unsers Her Jésus ..... das der die sünder nie veracht, sondern früwdenklich angenommen hoch betrost ist worden, das und dheim anders hab sich difser Zuge nie verstanden. —

Hans Fuchs der Vischer ein geschworner sagt er wufse nit anderst den das Her Ambrosi sy truwlich und wol lere. Unnd habe nit zwüvl so er und ander thette was er sy lere sy wurden erlöst. Aber das en ken Her Ambrosy je gehert das er weder über den himelische vatter Christum sin eingebornen Son Mariam die Reine Jungkfrowen geschmecht geschuldiget noch verunehret habe er nit. Er lere aber sy from sin Gott und den nechsten liebhaben, schamhafft vor ire Kindern sin Des er sich ouch beflifsen do er wol acht nit unrecht predigt. Witter ist im nit ze wifsen. —

Heman Sturm ein geschworner sagt Her Ambrosy wie sy truwlich on viel ursach verstand hab sich ouch

bitzhar wol by inen gehalten un wufs nit das er weder het sin wirdig mutter noch sin hern je geschmeht noch Unseligs von inen predigt habe. Und gefalle im sin Lere jederzit also wol das er achte er verkünde inen das lutere wort. Sust wüfse er von allen anhengigen mein'gen nit ze sagen —

Hans Müller zu Ryhen sagt Her Ambrosy habe sy truwlich gelert wie ein fromer priester, und habe nit gehert, das er die mutter Gottes nie geschuldiget sondern sy mit gutten leren underweise. Und wüfse von dem Uebrigen alle nüt witters den dafs Her Ambrosy ine alles guts erzeigt und sy truwlich wie einem christ. priester geburt underwiesen habe. —

Hans Datt des Appts Schaffner von Wettingen sagt das er von angezognen meinungen nüt sonderig wüfse dan über die zit do er die predig gethan sye er nit ahemsen sondern zu Rinfelden gsin dan er des tags als er heim kame woll herte allerlei im wirtshus darüber reden. Herr Ambrosy hab ime nit zu leyd, wufs nit böses von im und lafs alle sachen pliben. —

Alexander Sutter sagt Her Ambrosy lere sy als ..... christenlich und wufse nit dan guts von im und habe nie gehört das er die Jungkfrowen Mariam verschmeht oder geschulten sondern wol dafs er sy gelopt hette. Und syn auch andre prediger gsyn, die uff unser liebe frowe verkündiget si sy ..... Das Her Ambrosy wie der vierdt artikel es wohl ufswifst ein trestliche predigt gethan Wol habe er nit gehört das Her Ambrosy gsagt, Christus sye von liederlichen lutten erboren Dan in derselben predigt ouch andren habe Her Ambrosy die wirdige Mutter Gottes ganz nit geschmeht sonder ufstrukentlich gesagt das X (= Christus) dhein sunder sye Aber andre von David und Abraham Wie es im artikel statt der die sunder gsin anzeigt. —

Jacob Kneblin ein geschworner sagt er achte Her Ambrosy lere sy wol und recht wie wol diser zuge etwan frömt gsin ..... aber wyfs nit eigentlich uff welchen tag, das Christus liderliche wyber in synem geschlecht gehabt habe ouch mit sin ..... darinnen geriert (?). Diewyl Her Ambrosy do er solches redt ufs nuw buchlin lese und vil geschlecht erzelte, dorunder findet Efen doch verstanden er sich der sach nit bafs. So ware im wol auch selzam das er von her Ambrosy gehört das wir unsre sach alein zu Got setzen und nit zu die heligen, walfert, und andres so unser Altuordern gethan, Zuversicht haben thun und an die hand nemen solen. D....lofs er ouch beston dan er zu dorecht und kenne die ding nit ufsetzen (?) und bevelchs dem der da alle Ding zum besten keren well. —

Fridlin Meyerhofer °
Zacharias Keller °
Ludin Brodbeck °
Hans Friefs °
Breschwis °
Michel Schmidt °†
Hans Burkle °
Ullin Thütt °

asserunt secundum primum

° tric s'gnt den allein dafs er gesagt es syn sunder im geschlecht Christi gesin das er den Hern oder sine mutter geschelchet ist nit —

Hans Mürri °
Clemos Hufsi †
Ullin Kübler †
Martin Mettler †
Jerg Weber †
Jacob Meyer nit 1.
Hans Eger nit 2.
Thomy Meierhofer °
Wolffgang Schmidt †
Simon Eger °†

asserunt secundum prim.

synd gern vor der Kilchen.

† Christus habe sunder und liderliche wiber in sinem geschlecht gehept und leits darnach ufs das er aber unser frowe genegt noch geschmeht sye nit sondern habe sy hoch gelobt. —

han gehört dass Ambrosy haben....Ambrosy venosse, dass er noch Christus heig sunder und liederlich lüt in sym geschlecht gehept, hat Her Ambrosy gesagt er hat gereth, und ein buchlin zeigt, darin es geschriben.

Clauos Lingg †
Ullin Mürri †
Claus Weber
Fridrich Kneblin *
Clewin Fry
Fridlin Müller α
Burckhart Liechtysen °
Heine Fritschin β
Hans Keller °
Hans Uringer sigrist °

† ..... en o
prim. et
asserunt.
* weifs nit anders ... und dritte den vierten die andern würde gottheit hett würdig. pastoris esse.
α 3 artikel asserit verum.
° egiaenunt.
β Christus hab ouch sundre in sinem geschlecht gehept aber Maria niene geschmeht

Heine Huslin sagt er wufse dhein Unere uff in wie wol Her Ambrosy in und andre geschulten do er in hab gehülffen verlangt doch sy er ..... und wufse wol dafs Her Ambrosius immer gereth dafs XXX (= Christus) von liederlichen wibern erboren. doch habe er unsere frowe nit anzeigt sonder andere zezeigen dafs es pliben lafse.

Hans Schripffle — Interfuit sed male audit.

Hans Bleimer — 3 Ignorat non fuit domi.

sagt er wufse nüt böses dann alein das im beschwere wen man bredige der Her Ambrosy zu den Englischen grütz das Vatter unser bette. —

Rudin Schultheifs — 3 Ignorat

Hans Eingern — affirmat primum secundum. dicit ad 3^m^ er habe wol gehert dafs er geredeth Christus habe liderliche lit in sine geschlecht gehan, aber die mutter gottes nienen geschuldigt.

Donath Müller — und Christus sye von liederlichen wibern erboren aber Mariam nit genegt.

Paulin Wärhlin 3 Ignorat.

Fridlin Diethelm sagt er hab gehert Christus hab ouch sunder und ergl. sund. in sinem geschlecht gehapt Und wie wol er des obresten Königs Son so habe er doch von einem armen Magdlin wellen geboren werden. aber uff welchen tag wufs er nit. —

Hans That Meyger im hoff sagt wiewol einige unwillens zwischen dem Lütpriester und den geschwornen defshalben erwachsen das wol her Ambrosius gesagt wen sy nit rugetten lut des mandats so murend sy inenwendig doch sy es abgestelt. Sust wifs er nit von im unerlichs. Unser frowen habe er in nie gehört schelten wiewol er wol geredet Christus und habe er gar nit predigt sy ouch von liederlichen lütten herkommen und habe es in der Jugend geschlecht gehept. Aber es sy nit Maria sonder der ire voreltern gesi wie die im Evangelio sind u. s. w.

neht ime mich ze ——
Lett ime nicht zitt
woll imo ouch 3^{m}

Mathis Wagner hat nit gehört, dafs Hr. Ambrosius je habe weder Her noch sin liebe Mutter geschmeht, noch geschent, wifse auch nit unerlichs von Her Ambrosio .....

Todor Hufsler den Wirt geholt wen sin den rest (erst?) den dritten und vierten Artikel das Her Ambrosy die Mutter Gottes nit geschmeht, wol hab er gepredigt, wie wirdig der viert artikel wifse und das alles wol ufsgelegt. —

Aufschrift aufsen: Wie wol ich nit hie bin .....
Jedoch .....
Nem warlich her nit für
eine .....

Aus dieser Kundschaft geht hervor, dafs Jacob Kneblin der Bauer war, der die Klage aufgebracht, dafs aber die meisten Zeugen für den angeklagten Pfarrer einstanden. Es lässt sich erkennen, dass beim Verhör die 4 Artikel der Vertheidigungsschrift des Pfarrers zu Grunde gelegt waren und dass der erste und zweite Artikel die Lehre und den Wandel des Pfarrers im Allgemeinen betrafen, der dritte und vierte Artikel sich besonders über die Anklage der Schmähung Christi und der Maria verbreiteten und speciell auf den Inhalt der Predigt »uff unser frowen tag« Bezug nahmen. Die 4 Artikel selbst, die dem Boten zur Tagsatzung mitgegeben wurden, sind den »Abschieden« nicht beigefügt und sind wahrscheinlich verloren gegangen.

VIII. Tag zu Einsiedeln November 1524. Die Basler Botschaft soll dessen eingedenk sein, was des Pfaffen von Riehen wegen mit ihr geredet worden, nämlich, dass die Stadt sich desselben nicht mehr annehmen, sondern dem Abt von Wettingen freie Hand lassen solle, wenn er der beklagten Aeusserung überwiesen würde; wenn ihm aber Unrecht geschähe, so könnte man ihn nicht »seine Unschuld entgelten lassen.«

IX. Tag zu Luzern 27. Januar 1525. Ammann Stocker von Zug und eine Botschaft des Abtes von Wettingen geben Bericht über ihre Sendung nach Basel wegen des Pfaffen von Riehen; es haben da beide Parteien ihre Kundschaften*) gestellt, jedoch seien die besten Zeugen des Bauern aus unerheblichen Gründen verworfen worden, und trotzdem dass der Stadtschreiber selbst gehört, wie der Pfaff gesagt, unser Herr sei von sündigen, liederlichen »Weibern« geboren, im Recht unterlegen und als Verleumder um 70 Gulden gestraft worden. Der Abt von

*) Die der äbtischen Partei fehlt.

Wettingen übergibt nun die Sache den Eidgenossen als seinen Schirmherren. — Heimzubringen, ob man den Pfaffen auf seiner Pfründe lassen, oder wie man, wenn er den Abt um deren Verbesserung ansprechen würde, dem Abt und dem Gotteshaus zu Hülfe kommen wolle. —

X. Tag zu Luzern 10. Februar 1525. Die von Basel rufen um Verwendung an für ihren Bürger Philipp. Es wird ihrer Bitte zwar entsprochen, dabei aber dem Boten vorgehalten, wie seine Herren auf die Gesuche der neun Orte bisher keine Rücksicht genommen, namentlich in Sachen ihres Bürgers Ulrich Falkner, des Alt-Bürgermeisters Jacob Meyer und des Abtes von Wettingen in dem Handel mit dem Pfaffen von Riehen; darum bitte man sie nochmals dringend, des genannten Falkners halb den Eidgenossen zu willfahren, die daran grosses Gefallen haben würden.

Der ganze Handel scheint dann im Sande verlaufen zu sein, wenigstens blieb Ambrosius Kettenacker bis zu seinem Tode Pfarrer von Riehen und die einzige nach dem Tag vom 10. Februar 1524 vorkommende Spur von dem Handel ist die verdriessliche Notiz in Salats Chronik (Archiv z. schweiz. Ref.-geschichte, herausgegeben v. Pius-verein. Band I. S. 107) 1525: »Es kam ouch für die botten, das der handel so lang umzogen, defs pfaffen halb zuo Richen in Baselpiett (der geredt hat, unser her Jesus Christus wäre von sündigen, liederlichen wybern geborn) jetz ufsgeübt und schlechtlich vercleibt, nun für ein gusy geacht ward.« —

Ehe wir zur Betrachtung der weitern Entwicklung der Reformation in Riehen-Bettingen übergehen, bleibt noch eine Folge dieses ersten Kampfes zu beachten, nämlich der Spott, der sich an den Namen des Pfarrers Ambrosius Kettenacker gehängt hat: Es wird nämlich

wohl mehr als Zufall oder Missverständniss sein, dass Kettenackers gräcisirter Name Syragrius, wie er in Oecolampads Hirtenbrief an die Pfarrer der Landschaft Basel vorkommt (»Ambr. Syragrio in Riha«), auch Syagrius gelesen und dann Sauracker rückübersetzt ist. Der Name Sauracker kommt in Bruckner's Merkwürdigkeiten vor und ist von dort in das neuere Pfarrerverzeichniss im Familienbuch Riehen übergegangen, während in dem Pfarrerverzeichniss im ältesten Taufbuch Riehen, welches Verzeichniss von Pfarrer Ottendorf 1632 eingetragen ist, Syragrius steht. Der urkundliche Name Kettenacker ist in Vergessenheit gerathen. Syragrius resp. Siragrius ist abzuleiten aus σειρά,ᾶς,ἡ, catena, desmos (Suiceri lexic. gräco-latin. 1683) und ist die wörtliche Uebersetzung von Kettenacker. Eine andere Gedankenreihe liegt dem Namen Syagrius zu Grunde (Rost, griechisch-deutsches Wörterbuch II. 449): συάγρειος und συάγριος (athenische Form) heisst: vom wilden Schweine, also: Sau-r-acker; dass dabei das ausgefallene r wieder mitspielt, hat wohl eine zweite spöttische Anspielung im Sinne, und so soll mit dem Namen Syagrius und der Beibehaltung des r im deutschen Namen Sauracker der Character des Trägers als unflätig und zugleich als treulos bezeichnet werden. So ist zu der Gefahr in der Verfolgung und in dem Gefängniss auch das andere Kennzeichen der Diener Christi gekommen: »durch böse Gerüchte,« niedergelegt in dem Spottnamen Sauracker. —

2. Zweiter Kampf.

„Was nicht das Volk thut, das bleibt ungethan.“

Nachdem der Kampf mit dem Abt zu Ende gegangen und Ambrosius Kettenacker, geschützt durch den Rath von Basel, siegreich daraus hervorgegangen war, gewann die Reformation in Riehen immer mehr Boden, und nachdem einige Jahre anscheinend still verflossen waren, wachte ein neuer Kampf auf. Derselbe war grundsätzlich religiöser Art und wurde durch die Gemeinde selbst entschieden. Dieser Kampf war auch schnell entschieden und endete mit dem völligen Sieg der Reformation in Riehen und Bettingen. Diesmal war der Angriff von mächtigen Anhängern des katholischen Glaubens in Basel selbst ausgegangen; namentlich war es der Bürgermeister Heinrich Meltinger, der sein Ansehen und insbesondre auch seinen Einfluss als gewesener Landvogt von Riehen zu Gunsten des alten Glaubens noch geltend machte.

Schon hatte in Basel die Reformation ansehnliche Fortschritte gemacht, das Religionsgespräch in Baden war vorüber, und Basel hatte durch Rathserkanntniss vom 28. März 1527 verschiedene Festtage abgestellt, in einigen Kirchen der Stadt und des Landes war die Messe gänzlich abgeschafft, es zeigten sich drohende Bewegungen in der Bürgerschaft, und auf der Landschaft wühlten die Wiedertäufer unter der Leitung des Zürchers Felix Manz. Eine Erkanntniss von 1527, welche in der Stadt das Lesen und den Besuch der Messe freigab, verpflichtete merkwürdiger Weise die Pfarrer des Landes, bei Strafe der Entziehung der Pfründe, die Messe wieder einzuführen;*)

*) Donnerstag nach Michaelis 1527; Samstags vor Galli 1527 wiederholt.

letztere Verfügung scheint jedoch nicht befolgt worden zu sein. An Ostern 1528 hatten 5 Bürger in der Martinskirche in Basel die letzten Bilder weggenommen und am Ostermontag war die Barfüsserkirche von Bildern geräumt worden. Da, im Jahr 1528, kam es auch in Riehen und Bettingen zur Entscheidung.

Lutz erzählt in seinen »Neuen Merkwürdigkeiten« der Landschaft Basel: »Zur Zeit der Kirchentrennung im Jahr 1528 bekämpften sich zu Riehen die Alt- und Neugläubigen unaufhörlich. Während die Letztern durch Ausschaffung der Altäre und Bilder aus der Kirche auch derselben Dienst abstellen wollten, dachten die Ersteren auf Reactionen und Feindthätlichkeiten, die sie gegen die Bilderstürmer ausüben wollten.« Dann erzählt Lutz nach Gasts Tagebuch, wie der Rath das Abthun der Bilder in Riehen verboten habe. Diese Rathserkanntniss setze ich hier in wortgetreuer Abschrift hin (Staatsarchiv Basel, Missiven 1525—1530. S. 130):

»Unsern besondern Undervogt, geschwornen und gantzen Gemeinde unsers Dorffs Ryehen:

Wir Adelberg Meyer Burgermeister und Rath der Stadt Basel, Empietten unsern besondern Undervogt geschwornen und gantze Gemeinde unsres Dorffs Riehen unsern grutz. Und als sich by disen gruwlichen zytten under andrenn der Bilder halb zweyung zutragt, haben wir Erkandth und wellend, Das niemands unserer Underthanen, wer joch der wer, Einherley Bildern oder Kilchenzierden Eignen furnemens ufs den Kilchen thuge, ouch die nit schmehe, sonder ob Jemandem hierin etwas angelegen der soll solches unns als der Oberkeyt anzeigen uns (hierin?) der gebur nach wufsen ze halten. Wir wollend ouch das dheiner den andern von des gloubens wegen hafsen, schmehen noch unfrunthschafft biwise, Sonder je einer dem andern By sim glouben darin er verhofft selig ze werden In plibe lafse, gutten burgerlichen

willen wie er Im zegestehe begere, erzeygen, unnd also guten gemeinen friden halten und sich in disen Sachen gehorsam erzeigen solle, Alles by Schwere Unser Ungnad und Straff damit wir die Verbrecher, je nach gestalt der Sache an Irem Lyb, Leben und gut, anlegen werden, zevermiden. Defs wüfsend zehalten und vor schaden zeverhütten. Dat. Sampstags den pfingstabend Anno 1528.«

In Markus Lutz' handschriftlichen Aufzeichnungen im basellandschaftlichen Staatsarchiv und in seinen »Neuen Merkwürdigkeiten« findet sich dann folgendes »Fragment, im alten Taufbuch zu Riehen eingeruckt e Diario Johannis Gastii excerpta«:

»Aº 1528. 26. Juli Dominica Die. Meltingerus Consul in Riehen cum Lictoribus adduxit Sacerdoten missalem, et Sabbatho similiter miserat, sed expulsus cum Lictore sine missatione 15. Aug. Sabbathi Meltinger in Riehen cum Sacerdote perrexit ad sacrificandum Baalim; proh Pudor! Si hoc non est excitare tumultum, nescio quid aliud sit.

22. Aug. Illi de Riehen accesserunt Senatum supplice prece, cum Missa nihil sit, ut dicant Meltingero, ne eos obruat cum sacrificulo; se in omnibus servire paratos esse, hoc saltem caveant idque adepti sunt responsi, de cätero id non eis contingere!«

Dieser Bericht findet sich zwar im »ältesten Taufbuch von Riehen,« das bis 1568 zurückgeht, nicht vor, doch ist nicht zu zweifeln, dass wir in diesem Bericht die gerechte Entrüstung des Pfarrers Ambrosius Kettenacker über die Versuche der Gegner, wie auch seine Freude über das energische Vorgehen seiner Gemeinde zu erkennen haben.

So hatte also die Gemeinde Riehen sich schon zu Gunsten der Reformation entschieden, als die Bürgerschaft in Basel erst ihre entscheidende Versammlung zu Gartnern hielt.

Ein Schreiben des Raths vom 23. Juli 1528 und die darauf erfolgte Antwort lassen uns einen Blick thun auf die socialen Folgen der Reformation speciell im Dorfe Bettingen. Schreiben und Antwort lauten wie folgt (Staatsarchiv Basel. Missiven 1525—1530. S. 139):

a) »Dem Edlen Vesten Cunradth Diethrichen von Belsenheim, Landvogt zu Rötelln unsern gutten Freundth Unser frundtlich willig Dienst zuvor. Lieber Landvogt, Demnach wir vergangener Tagen ufs redlichen Erhafften Ursachen Die vile der Fyrtagen geminderet zu Statt und Land, welche tag von den Unsern gefyert werden sollen, Ordnung geben, werden wir bericht, so sich die Unsern zu Bettigken derselben gemefs zehalten, die abgethanen Feyrtag uff den Zinfsguttern Ir arbeit zuschaffen vermeinend, das die durch Dine Amptsverwandthen underthanen an Irer arbeyt verhindert Ire gutter ze buwen verbetten werden Das unns nit wenig besthie (?) Unnd ist hieruff an dich unnser fruntlichs begeren, du wollest mit den Dinen verschaffen, das sye unser Underthanen by den Ordnungen, so wir als Ir ordentlich Oberkeyt Inen bitzhar gegeben, oder furter geben werden, guttlich und fruntlich ungehindret pliben lafsen, Das wollen wir mit guttem nachpurlichem willen zebeschulden geneigt sin. Dat. Donstags den 23 tag Julii Anno 1528.

Heinrich Meltinger
Burgermeister und
Raths der Statt Basel.«

b) (bezeichnet 1527, doch wohl richtig 1528.) Aufschrift: »Röteln an Basel der von Bettigen halben von wegen der fyrtage zu .....« ... — ... »Wie Ir ..... der Feyertage wegen Ordnung gegeben ..... arbeiten .... so die ewern von Bettiken sölcher euwer ordnung sich gemefs halten, und die abgethanen feyrtag uff iren Zinsgütern arbeiten wöllen, dass die durch meine amptsverwandten under-

thanen daran verhindert und die gütter zu bauen verbetten werden, hab ich mit angehenkter Beger sölchs by meinen amtsverwandten abzustellen vermögen. Und sölch euer Schrifft« ..... (Gegenrecht und Billigkeit begehrt.)

Unterdessen war Oecolampad in die Ehe getreten, er hatte im Spätjahr 1528 durch seinen Helfer Hieronymus Bothanus auf der Landschaft eine Kirchenvisitation vornehmen lassen, und die nächste Frucht derselben war der im November 1528 von Oecolampad an alle evangelischen Pfarrer der Landschaft erlassene Hirtenbrief,*) welcher von den Pfarrern gut aufgenommen und von ihnen im Druck veröffentlicht wurde. Der Hirtenbrief hat sich hauptsächlich die Widerlegung der Wiedertäufer zum Zwecke gesetzt und gibt den Pfarrern brüderliche Ermahnungen zu einer gedeihlichen Amtsführung; er erklärt, dafs niemand zu der in Basel eingeführten Liturgie gezwungen sei, und empfiehlt den Pfarrern öftere Zusammenkünfte. »Christi Worte sollen immer, wir mögen gehen oder stehen, in unsern Ohren wiederhallen, jene Worte, welche er an den Knecht gerichtet, der sein Pfund vergraben, oder an den unfruchtbaren Baum, oder an die Ackersleute, welche die Früchte des Ackers seiner Zeit nicht darbringen, oder an die Schriftgelehrten, welche selbst die Schlüssel zum Himmelreich haben, aber selbst nicht hineingehen und die Andern nicht hineinlassen. Ja wohl mögen uns seine Donnerworte erschrecken, dass wir nicht sollen ungeschmacktes Salz werden, ein blindes Auge, Wolken ohne Wasser« u. s. w.

Die »fratres, qui evangelium Christi in agro Basiliensi annunciant,« an die der Hirtenbrief (epistola parânetica, ut vitä doctrinâque ac ceremoniarum puritatem in omnibus sectentur) gerichtet war, waren die Pfarrer: Syragrius

*) Bibliander: Oecolampadii et Zwinglii epistol. Libri IV. Basel 1536. Universit.-bibl. FN. VII. 4.

in Riehen, Grel in Kirchberg, Rothpletz in Läufelfingen, Stucki in Rothenfluh, Merck in Buus (Buza), Brombach in Meisprach, Beck in Oltingen, Vick in Rümlingen, Capitarius in Bretzwil, Strübin in Zyfen, Schäfer in Reigoldswil (Riegerschwir), Widmer in Wallenburg, Ruhennacker in Lausen (Lauza), Rot in Thärwil, Battenheimer in Laufen, Eslamp in Oberwiler, Bigel in Reinach (Ueber die vier letztern vgl. Burckhardt: Die Gegenreformation in den ehemaligen Vogteien Zwingen u. s. w.).

Wie in der ganzen Landschaft, so wurden später auch in Riehen durch Oecolampad Kirchenzucht und Bann wieder neu geordnet (1539 Ordnung des Bannes. Bruder-Ordnung der Landschaft Basel. 1595 Kirchenordnung für die Landschaft). Unter den Vielen, die wegen Nichtbesuch des heiligen Abendmahls zunftweise aufgeschrieben sind, finden sich keine Leute von Riehen und Bettingen, dagegen merkt Gross in seiner Basler Chronik an, dass »den 25. Januarii 1531 zu Basel einem Gotteslästerer von Riehen die Zungen ausgehauen und zerschnitten worden ist.«

C. Der milde Glanz des Familienlebens und der Freundschaft.

..... Nur ein ganzer Mann
Kann wandeln der Menschheit gerechte Bahn
Nach des Schöpfers heiligem Willen.
Drum sei mir gepriesen der fromme Held,
Der die Gattin, die treue, sich zugesellt,
Der Menschheit Mass zu erfüllen!
Wie anders nun steht er im Leben da,
Wie treten ihm jetzt so menschlich nah
Der Menschheit Freuden und Leiden!
So wird er ein Reformator nun sein,
Ein Lehrer des Volks, nicht der Kirche allein —
Und ist er's — wohl ihnen beiden!

Luthertieder von F. A. Feddersen.
Eine Gabe zum 400jährigen Jubiläum des Reformators.

Nachdem wir den Sieg der Reformation in Riehen-Bettingen betrachtet, vergönnen uns die Urkunden, noch einen Blick in das Privat- und Amtsleben des Ambrosius Kettenacker zu thun und ihn im Genusse der Güter zu sehen, für die er so lange gekämpft hat. In den Briefen Oecolampads tritt das von Mönchen verunglimpfte eheliche Leben Kettenackers in reinem Lichte hervor und wir lernen aus den Briefen der Freunde in dem Manne den treuen Mitkämpfer mit grössern Freunden kennen.

(Schultheifs u. Schuler Zwinglis Werke VII. S. 129): Hieronymus Frobenius Uldrico Zuinglio (ohne Datum, unter 1520 eingereiht). »D. Ambrosius Syragrius multum salutat, qui ob otium quo abundat Tibi scribere non valuit.« (sic)

S. 130. (Famulus Oecolampad's) Jacob Nepos Zuinglio: ..... »Ceterum, ut ingenue fatear, habebam nonnihil in animo (ut Dom. Ambrosius subindicavit) de mutanda vita ..... D. Ambrosius brevi Tibi aderit, cui committam quidquid putavero tuum interesse, aut meum« ..... (1520?)

S. 301. Oecolampadius Zuinglio S.: »Ostendit mihi Ambrosius Syragrius schedulam quandam in quam excerpserat quâdam ex his, quä nunc per Te excuduntur apud vos de intercessione Sanctorum. (E conclusionum expositione.) Non potui ex fragmentis rem totam capere, sed videbantur probare, Sanctos non intercedere, perinde atque intercessio aliquid adimat beatitudini, et quies illorum operatione destituta sit et omni actu vacet. Quod sane non video ut ex scripturis satis firmetur ..... Tuus Joh. Oecolampadius« — 8. Juli (1523?).

Zwinglis Werke (Schultheifs u. Schuler) Band 8. S. 481: ..... Oecolampadius Zwinglio. 18. Juli 1530. »Salutem in Christo. Ambrosius ille noster, jam multis annis tibi notus, nondubito, quin et commendatus, in caussa uxoris suä commendatitias nostras ad Te petiit, tametsi ob tuam erga sinceros Ministros verbi fidem, illas parum necessarias arbitremur, quia tamen valde nobis charus est, et ab initio nobiscum fideliter egit in Ministerio Verbi, etiam quum in mediis versaremur periculis, oramus, ne multitudo negotiorum tuorum, quibus Te supra modum scimus oneratum, remoretur, quo minus illi, ubi licuerit, patrocineris. Nuptias suas cum primis et tuo consilio exorsus est, et tantum non nudam sibi junxit uxorem, vere conjugali affectu, Agathen illam Tigurini civis filiam, corpore tamen non admodum validam, et scimus nos, ex vicinorum omnium fama, honestum sanctumque inter ipsos fuisse conjugium, nunc autem quum ex monasterio illo pleräque dotentur, quä post illam exierunt, et assignetur aliquanta portio ex bonis monasterii, quo commodius vivant, orat, ut et sua uxor portione sua non privetur, et quod plerisque conceditur, etiam illi non negetur. Quod certe nobis non videtur iniquum. Itaque mi frater, quoniam et causa Tibi nota est, et ab illo facile in memoriam reduci potes, illius nomine Te rogamus, ut apud

bonos viros ei, quantum licet, adesse digneris, gratificaturus es in hoc nobis omnibus plurimum. Bene vale. Basileâ 18. Juli 1530. Oecolampadius et alii Ecclesiastä Basilienses Tibi addictissimi.«

S. 591. Oecolampadius Zuinglio. 22. März 1531. ..... »Saluta Leonem, et dic, quod annotationes ejus mihi per Ambrosium mihi (sic) allatä sint« .....

S. 634 ist ungewiss, ob Ambrosius Kettenacker oder Ambrosius Blaurer zu verstehen ist:

Zuinglius Conrado Somio (Ecclesiastes Ulmensis). 16. Aug. 1531. ..... »Salvos jube fratres omnes. Ambrosium enim quotidie domi expectant, quo incertus sum redditus, an scribendum esset ad illum apud nos an minus.«

Nähere Auskunft über den Erfolg der von Freunden nachgesuchten Verwendung Zwinglis für eine Pension der Frau Pfarrer Agathe Kettenacker geb. Nieſslin geben uns folgende 3 auf der Stadtbibliothek Zürich und im Staatsarchiv Zürich befindliche Actenstücke:

1. (Index Simlerianus Textband 28 etwas vor der Mitte; autogr. (?) in der hochobrigk. Registr. in Zürich Trucken 134. B. 1. n. 30): »1531. Streng. Nachdem üwer Ersam wysheit vergangner tagen uns und unserer Herrn von Basel botschaft anmutung und bitt, das Kloster gnadenthal betr. gnädiglich verhört, vns ouch samt Meyster Caspar Nasal*) üwer wyſsheit ratsbott fründtlich mit den Frowen daselbst zu gnadenthal von

*) Caspar Nasal, wohl derselbe, der (laut Strickler Actens. 4. 583) am 1. Juni 1532 als „rathsfreund“ vom Rath in Zürich abgeordnet wurde, um dem Ammann Vogel und dem alten Vogt von Blatten in ihren Händeln behülflich zu sein.

vnserer beden Hufsfrowen ansprach zu reden vnd in antwurt, wie die syn wurd zuerfaren, abgefertigt, Ist hierum vnd früntlichkeit von gedachtem Mr. Caspar, auch von vnserm Hr. dem Abt von Wettingen, vnd vns, gegen vnd wie üwer Streng, Ersam wyfsheit befolchen, in aller zucht an Sy beschehen: wir haben aber kein andern willen noch hertz, anderst dann eine Pharaonische verhertigung, vnd das sy sich vff die Länder verlassend, in den gedachten frowen gespürt vnd befunden [Aebtissin war von 1519 bis 1544 Maria Anna Mäder (Argovia 1861)], Welichs yn obernempter Mr. Caspar bafs, denn wir's hie schriben, vor E. W. sagen vnd erzellen kan, by wellichem wir's lafsend beliben, Habend vnd wüfsend hiemit aber so vil als vor, dann reden vnd pitten by in nüt hilft, Defshalb wir vervrsacht E. St. E. W. als die dem gerechten und billichen bystendig vnd hilflich sind, witter wie vor demütigklich an zusuchen vnd zubitten, vns (denen ye das Iren vordghallten vnd vfsstatt) vetterlich vnd gnedig vmb gotteswillen zu bedencken, da mit vnsere hufsfrowen, so ya ouch Züricher vnd vwer wyfsheit verwaltung zu ghörig, die libs narung von Irem erkoufften dafs sy sich nie verzige, in Zitt dises Jamerthalfs desterd bafs haben, defs hungers nott, vnd geferliche libs krankheit mit denen sy von frostzwegen Im kloster erholet, beladen, stellen vnd entheben mögend, Darum wellen wir Gott den allmechtigen für vch alfs die erhelter der warheit vnd billigkeyt ze bitten, ouch vnseren herren von Basel vnd allen güttherzigen ze rümen nimmer vnderlafsen. Vns hie mit uwer strengen Ersamen Wyfsheit demüttegklich befelende vnd vm trofstlich vnd gnedig antwurt bittende

Vwer Strengen Ersamen
Wyfsheit Wyllige
Ambrosy Kettenacker, vnd
Jacoben Kronberger bed von Basel.

Vnd sind difs Zins vnd gult So durch vns erfaren, vnd dem Kloster Gnadenthal zugehörig

Zu Melligen by XXV stucken

Zu Bremgarten uff einer muly by VI stuckh und etlich geltzinfs in der stat.

Zu Jona, Ottenbach vnd Lunghoffen by X stuckh

Zu Zofingen XI gulden uff der gstifft

Zu Rordorff in der graffschaft baden by XXV stuck

In Diettiker Ampt by XXII stucken.«

(Aufschrift: «Ryechenn vnnd Gnadenthal.«)

2. (Index Simlerian. hinter dem Vorigen; autogr. in hochl. Registr. zu Zürich Tr. 134. B. 1. n. 30. Canzleiregist. Trucken Basel 1350—1629 unter 30): »Ambrosi Knotenachers (sic) und Jakob Kronbergers von Basel an dafs Closter Gnadenthal habende Anforderung. 1531.«

»Vnsern günstlichen grus mit erbietung alles guten zuvor. Ersam Wyfs, lieb vnd gut Fründt. Es habend vns vnsre liebe besondere Hern Ambrosius Kettenacker, Lütpriester zu Riehen im Baslerpiet, vnd Her Jacob Kronberger, Schaffner in Wettinger hus beyd Burger zu Basel, im namen ir beyd. Hufsfrowen für geleyt Wiewol die Closter Frouwen zu Gnadental in frygen Ämptern gelegen, da dann jetz gemelte ire Hufsfrouwen ouch etwa Convent-Frouwen gewesen, ein frys offenlichs meer mit einandern gemacht, das sy all das göttlich wort annemend, vnd denen, so vor vs dem Closter komen, vnd die noch darin sind, ir jeder glych wil volgen lafsen wellint, so sygind sy doch villicht vs vertröstung etlicher denen dise ding widerwertig, eins andern besinnt worden, vnd wellind Inen jetz nützit verfolgen lafsen Diewyl nun vnsere lieben Eidtgnofsen vnd Christenlich Mitburger von Basel vns früntlich angesucht, inen zum rechten vmb der billichkeit

willen, beholffen zu syn, vnd es ouch gar vnbillich, das die, so sich göttlichem gefallen vnd christenlicher Erbarkeyt entgegensetzend, die güter in irer üppigkeit besitzen, vnd aber die, so fromms vnd erbars liebend, sich der Hury entschlagen, vnd vmb gottes, ouch merer beſserung willen ires lebens, in eelichen Stand begeben habend, ires Rechts vnd wolthuns endgelten, vnd darumb verschupft werden solten; vnd vns dan gar nit zwyfelt, dan das Ir vs Christenlicher Erbarkeyt, denen, so gern göttlich vnd christlich leben wölten zu erlangung der billichkeit fürderlich ze syn geneigt sygent, So ist an v̊ch von Irentwegen vnser gar früntlich bitt, ir wöllint uff zeyger diſs brieffs anruffen (der deſs von inen sundern bevelch hat) die Eynliff guldin gelts, so die gemeldten Frouwen von gnadental uff der Stifft by v̊ch, jerlich fallen habend, vff vnd zu rechten haft vnd verbott leggen, vnd obe Ir villicht nützit darüber zu gebyetten, by andern, so des gewalt hetten, vermögen vnd darob syn, das dise gült Inen on Recht nit verfolget, sunder also zu Recht verhalten werden, das wöllent wir zu sunder fründtlichem gefallen von üch vfnemen, vnd es ouch allzyt günstiglich haben vmb v̊ch in aller fründschaft zu beschulden. Vs Zürych Sambstags nach oculi 1531.

Burger-Mr vnd Rath
der Stadt Zürich.

Den Ersamen Wysen Schultheyſs vnd Rath zu Zofingen vnsern insunders lieben vnd guten Fründen.«

3. (Index. Simlerian. direct hinter dem Vorigen; autogr. in d. hochobrigk. Registr. zu Zürich Tr. 134. B. 1. n. 30.)

Ein ähnlich lautender Arrestbefehl ..... »das ir alle zins vnd gült gemeltem Closter zu Gnadental zuständig, was in v̊werm ampt gelegen, vnd sich vngefarlich uff die 220 Stuck loufen ist, hinder allen v̊wern amptsverwandten,

die gen gnadental zinsend, vntz an ein recht in haft vnd verbott leggen« ..... ist »Vfs Zürich Sambstags nach Oculi 1531« gerichtet an »Vnsern lieben besunder getrüwen dem Vndervogt zu sampt den geschwornen des ampts Diettigken,« wobei die Bemerkung: »glyche meinung ist geschriben gen

- Bremgarten *)
- Mellingen
- Jonen
- Ottenbach
- Lunkhofen
- Rordorf.«

Der Erfolg dieser Arrestbefehle entzieht sich unsrer Kenntniss, doch ist anzunehmen, dass auch diese Befehle Zürichs, wie damals alle ähnlichen, vollzogen worden sind, und aus dem später folgenden Testament Ambrosius Kettenackers ist vielleicht zu schliessen, dass er mit durch die nachgesuchte Pension für seine Frau in bessere Vermögensverhältnisse gekommen sei.

Wir begegnen dem Pfarrer Ambrosius Kettenacker wieder, wo er einen amtlichen Kauf abschliesst. Im Zinsrodel der Kirche zu Riehen vom Jahr 1533 steht nämlich: »Am 10. Tag Septb. im 33 Jar haben kauft Wolfgang schmid und ich Ambrosius der lutpriester einen Oberkeller im Kilchoff neben dem obern thor so heini Rutsch's« .....

Neuerdings kommt nun eine Beschwerde des Abts von Wettingen (Johann VI. Schnewli von Altstetten bei Zürich 1531—1539) vor der Tagsatzung (Eidg. Abschiede 4. 1. c. 364 Z.): Auf die Beschwerde des Abtes zu Wettingen, dass er dem Pfarrer zu Riehen bisher jährlich über 100 (»X^{c}« ?) Stück habe geben müssen, hat man festgesetzt,

*) Für Bremgarten siehe Strickler Actensammlung für schweiz. Ref.-Gesch. III. 18. März 1531. (Stadtarch. Bremgarten; Argovia VI. 89.

dass ihm das Gotteshaus künftig nur 60 Stück zu seinem Haus und Hof geben, und dass er das Uebrige zum Nutzen des Klosters verwenden solle. Baden. Aug. 1534.

Im Zinsrodel der Kirche zu Riehen 1536 ist ersichtlich, dass um diese Zeit mehrere Güter und Gebäude, »so vor Caplani waren« zum allgemeinen Kirchenvermögen gezogen wurden.

Beschluss der Tagsatzung, Eidg. Absch. 4. Nov. 1537: Da neuerdings ein Anzug geschieht betreffend den Wettinger Hof zu Basel, den Zehnten zu Riehen und andere Zinsen und Gülten, und Basel erklärt, dass es nach genauer Einsichtnahme nicht soviel dafür bieten könne, als der Abt gefordert habe, sich aber zu einem andern Angebot entschliessen könnte; da ferner der Hof dem Kloster nichts erträgt und aus dem Erlös andere Lasten getilgt werden könnten, so ist dies heimzubringen und auf dem nächsten Tag zu antworten, wie man diese Güter geben wolle.

D. Der Feierabend.

„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach!“ *Hebr. 13, 7.*

Nach des Tages Last und Hitze und nach dem milden Glanz des Familienlebens und der Freundschaft ein sanfter segenspendender Feierabend! Eine einzige Urkunde gibt uns über denselben, wie auch über Kettenackers Lebensbeziehungen und seine Todesart vielseitigen Aufschluss. Staatsarchiv Basel L. Nr. 77. Nr. 7. Pergament mit Sigillum secretum civium basiliensium und mit der Aufschrift: »Testament Ambrosi Kettenacker Pfarrers zu Riechen, welcher ein Legatum für einen Studiosum theologiä gestiftet hat.« Aufschrift aussen: »Herr Ambrosy von riechen genät Kettenacker testamet. 1541.«

»Wir Adelberg Meyger Burgermeister unnd des Rhats der Stat Basell thunt kunth unnd bekennend offentlich mit disem brieff Demnach der Erbar Vlrich schuler unnser Burger und Schaffner zu Sant Claren vor vns erschinen, eroffnet vnnd anzeigt hatt, wie Herr Ambrosy Kettenacker seliger unser Diener am Wort des Herren zu Ryechen dis vergangene tag mit todtlicher Krankheit angegriffen, hette derselbig nach Ime Vlrichen Schuler, als sinem Innsonders guten gonner geschikt, unnd glich wie Er zůůor, vor den wurdigen vnnsern lieben getreuwen Herr Marxen Bertschin, Predicanten allhie by Sant lienhart, Herren Johans Vbelharten, Predicanten zu Hunigen, vnnd Herren Johans Grellen, Predicanten zu Muttůtz, sich sines letsten willens, wie hienach volgt, offentlich vnd inn bysin, gesagten Herren Ambrosyen Ehegemachell, Agatha

Niefslin,*) erlŭtert, ime denselben sinen letsten willen anngezeigt, Ouch daruff Inne Vllrichen Schulern, denselben sinen letsten willen also zuŭolziehen, vnnd wie Recht zŭfertigen, offentlich vor vnnserm Vogt vnnd den geschwornen zŭ Ryechen, zu Testamentarien verordnet, vnnd by guter vernŭnnft gewalt geben, Wellichen gewalt Er Vlrich Schuler, ann sich genommen, die Sachen zu fertigen gelobt, auch dem also stat zuthŭn willens gsin, Diewyl vnnd aber die vberigen Vrtelsprecher des Obennds, dann es eben spat im tag gewesen, nit vor hannden, darumben dann vnnser Vogt zu Ryechen, diser fertigung, doch des Testierers willen one nachteyl, bitz mornderigen tags schub geben; Vnnd dann inn derselben nacht vilgesagter Herr Ambrosy zu Ryechen, vfs dem zyt ditz Jamerthals, zu den freŭwden Ewiger seligkeit berŭft, Allso das sin letster will, durch Inn den gewalthaber, doch nit sin selbs, Sonder der Richtern mangels halb, allein vor Gericht nit gefertiget, Aber sonst zuuolstrecken angenommen vnnd zŭgesagt, Vnnd darŭff mit hochstem Ernst, vns die Ordentliche Oberkeyt angerufft, vnnd gebetten hatt, das wir die angeregten Herren Marxen, Johansen Vbelhart, vnnd Johans Grellen, sin Herren Ambrosyen letsten willens halb, mit vnnd neben Ime dem gewalthaber, darzu aŭch sin verlafsene Wytwen hören, vnnd daruff sin Testierers seligen letsten willen, zu wurden vnnd kreften Erkennen wolten & Das wir vff sollichs, die gesagten Herren Marxen Bertschin, Johannsen Vbelhart, Johannsen Grellen, vnnd Inne den Testamentarien vnnd gewalthaber, ann heŭt dato fŭr vns beruft, was vnnd wie Herr Ambrosien Kettenackers seligen letster will gewesen, by Iren wurden vnnd Eeren, anzŭzeigen erŭordert, Die habennd

*) Wohl eine Verwandte des am 3. April 1525 gestorbenen Dr. Joh. Niesslin, Schulherr, an dessen Stelle Zwingli getreten. vgl. Egli Actensammlg. zur Zürcher Ref.-Gesch. Nr. 372 u. Nr. 889.

nün Einmündig gesagt, vnnd eroffnet, Nemblich das Herr Ambrosy Kettenacker seliger, ann dem Abend, wie Er Vlrichen schülern zům gewalthaber gesetzt, vnnd morndis frug vor tag, ee das gericht besamblet werden mögen, mit tod verscheiden, by güter vernunft anzeigt vnnd gewollen hab, Demnach er by der Kilchen zu Ryechen, all sin Armut vnnd zytliche hab, erspart vnnd uberkomen, das dann, so bald Inn Got ufs disem Jamerthal beruff, von siner verlafsenen Barschaft von stund an zwey hundert gulden Hauptgüth genommen, vnnd damit zechen gulden Jerlichs gelts erkauft werden. Welliche zechen gulden gelts Inn Ewigkeit für vnnd für, dienen vnnd bewendeth werden sollend, uff Einen Jungen Knaben, der inn der heyligen schrift Studiere, vnnd sich zum Predigt Ampt schicke, Vnnd so ein sollicher studiosus, inn sin Herr Ambrosien freuntschaft befunden, dem soll man die zechen gulden gelts zůnieſsen gönnen, wo nit, dann soll man einen Jungen von Ryechen, oder wo daselbst auch kein togenlicher wëre, Als dann vfs der Stat oder Landschaft Basell einen nemmen, der sich inn heiliger schrift zůstůdieren begebe, vnnd ob man zůn zyten einen angenommen, da man, das er nit togenlich zum studieren were, befünde, den soll man wider faren lan, vnnd einen anndern verfancklichen ann sin Stat nemmen, damitt das gelt nit vergebenlich ufsgeben, Vnnd sollend hier innen, das diser Stiftung stiff gelebt werde, yeder zyt, die vier Predicanten der Stat Basell, nemblich der im Münster, zů Sant Peter, zu Sant Lienhart vnnd Sant Theodor, vffsehere vnnd verwaltere sin, die auch vlifsig darzů sehen, das sollich gelt yeder Zytt, inmafsen vorstat, angelegt vnd ufsgeben werde, Dann wo dise Stiftung nit allso (wie obstat) exequiert vnnd erstattet würde, Alsdann sollend Herr Ambrosyen, freundth vnnd erben, solliche zechen gulden gelts, widerümben zů iren hannden zůziechen gewertig sin, Zu dem Andern, solle auch von siner ver-

lafsenen bärschaft, Lorentzen Kolern sinem bruder zu Wintherthur zwentzig gulden, Vnnd Conrat Schnitten dem Malern Burgern zu Basell, auch zwentzigk gulden, vonn Stund an ufsgericht, bezalt vnnd vernügt, vnnd demnach all vnd jetlich, sin vnnd siner gemachel vberig ligennd vnnd varennd gut, das minder vnnd das mer, nüt vfsgenommen noch vorbehalten, Agatha Niefslin, sin Herr Ambrosyen Eegemacheln, zünieſsen pliben, Also das sy sollichs zu iren hannden nemmen, das nützen vnnd nieſsen, damit handlen, schalten, walten, thun vnnd lafsen möge, als mit irem fryg eigenen gut, on Irtung vnnd Inntrag, Herr Ambrosyenn freunden vnnd sonnst mengklichs, Vnnd so wan die gedachte Agatha Niefslin, auch mit tod vergangen, Dann soll das Hus, so sy allhie zü Basell, uff Sannt Claren hoff habenn, wo das der Zyt noch vorhannden, vorüs vnnd voran, ann Cordulen Kolerin, Herren Ambrosyen schwester dahier, wann die inn lyb vnnd leben ist, vnnd sich auch frombklich, eerlich vnnd wol gehalten, fallenn, iren vorus werden, vnnd pliben, Vnnd was demnach vberig vor hannden plibt, Das selbig gut alles, es syge liegennds oder farends, nüt vfsgenomen, soll an Herr Ambrosyen vnnd Agathen Niefslin Eegemechden Erben, Nemblich Herr Ambrosyen theyl, ann siner schwester Juliana Kolerin zu Keyserstul Kind, vnnd Ir theyll ann ire nechste Erben fallen, vnnd zwuschen sy, nach der Stat Basell Recht vnnd harkomen, das ist Herr Ambrosyen Schwester Kinden der zweytheyl, Vnnd Agatha Niefslin Erben der drittheyl, volgen vnnd werden, Vnnd ob es sach, das sich die obgenante Cordula Kolerin, nit eerlich recht und wol halten, vnnd das kuntlich were, dann soll iren das obgemelt hüs nit vorüfs geüolgen, sonder mit anderm güt vunder gemeine Erben, vertheylt werden, Also were des Testierers enntlicher wil vnnd meynung gsin, darzü auch Agatha Niefslin, iren güten günst vnnd willen geben hette. Dwyl wir nün diser dingen allso

berichtet, ouch die genante Agatha Nieſslin, zu sambt Hansen Meuwelin (?), iren inn diser Sachen Rechtgegebenen Vogt gehört, vnnd von inen, das sy Herren Ambrosyen seligen letsten willen bestettigen, becrefftigen, vnnd zuhalten vrpüttig sind, vernommen, vnnd dann eigentlichen gehört, auch am tag lit, das die vffrichtung vnnd vollstreckung, sollichen willens, nit ann Herr Ambrosyen, noch sinem Testamentarien vnnd gewalthabern erwünden, sonnder ufs mangel der Richtern, die man der Zyt nit gehaben mögen, vnferfertiget pliben, So habennd wir zu Hertzen genommen, erwogenn vnnd bedacht, das es nit dann billich, das der abüerstorbenen letste willen, by kreften pliben vnnd volzogen werden, vnnd darüff vfs kraft ordenlicher oberkeyt, den oberzelten Herr Ambrosyen selig letsten willen, zu kreften vnnd wurden erkanth, vnnd wollend auch, das der inn allen sinen Puncten, wie der hieüor, von wort zü wort erleutert ist, vollzogen, erstattet, vnnd von mengklichem allso gehalten werde, one Inntrag vnnd widered, Des zu warem Vrkünth, habend wir disern Brieff, mit vnser Stat Annhangendem Secret, bewarth, Gesagten Herren Ambrosyen seligen Testamentarien vnnd Wytwen, uff ir trungenlichs begeren, zugeben erkanth, den funfften tag Noüembris, Nach Christi vnsers lieben Herren gepurt, gezelt, funfftzechen hundert viertzig vnnd ein Jare.«

In den Archiven der 4 Hauptpfarreien Basels findet sich keine Spur des von Ambrosius Kettenacker gestifteten Stipendiums, wohl aber weist das Legatarium der Universität ein »Stipendium Riehanum« auf, über dessen Herkunft bisher nur folgende dürftige und ungenaue Notiz im Legatarium vorhanden war:

»Stipendium Riehanum.

In auctorem et originem hujus stipendii sedulo fuit inquisitum, tandem parte posteriore hujus libri (nicht mehr vorhanden!) pg. 21 repertus est auctor his verbis: Item

das Riehanum so H. Jo. Voh gestiftet an nomen sit plene scriptum, videat cui lubet; in archivis publicis seu cancellaria inquisitum in libris scholarchorum, sed nihil aliud repertum, nisi a° 1567 inter octo minores studiosum »von Riehen« jam comprehensum fuisse, libros a. vetustiores desse itaqe amplius inquirendum. Summa Capitalis est CCL librarum vel 200 fl.

J. R. Wetstenius
memorie c. scripsit.« (1689.)

Dass übrigens im Jahr 1835 (aus welcher Quelle?) die Bestimmung dieses Stipendiums für einen Studirenden aus dem Orte Riehen noch bekannt war, geht hervor aus: v. Tscharner: Verhandlungen über die Theilungsfrage in Betreff der Universität Basel. Zweites und letztes Heft. Chur 1835. S. 100, wo im Anschluss an die Stipendienstiftung von Isaac Lichtenhahn (1586) gesagt wird: »Diese und das Stipendium Riehanum, von unbekanntem Alter und Ursprung, im Kapitalbetrag von fl. 200, für einen Studirenden aus dem Orte Riehen, im dermaligen Stadttheil Basel gelegen, sind die einzigen, worin einer Landgemeinde, im Allgemeinen oder Besondern erwähnt wird« (vgl. S. 205). Die Quelle ist wohl das bei Tscharner S. 134 u. 170 erwähnte »besonders eingebundene Regulativ für die Ertheilung der Stipendien« das dem Fiscusbuch als Beilage beigebunden gewesen, über dessen geringen Werth sich S. 175 ausspricht, und das möglicherweise bei den Acten des Schiedsgerichts zu finden ist.

Es ist wohl kein Zweifel, dass das »Stipendium Riehanum« die von Ambrosius Kettenacker gestifteten 200 Gulden sind, während in dem vermutheten Stifter »Hr. Jo. Voh« vielleicht der zweite Amtsnachfolger Kettenackers, Johannes Vech von Lörrach, zu erkennen ist. So kommt, nach 342 Jahren, zur Feier der 400. Wiederkehr der Geburtstage der Reformatoren, der letzte Wille

des Reformators von Riehen-Bettingen, zugleich mit der erstmaligen Darstellung seines Lebens und Wirkens, zur bewussten Geltung: Kettenacker hat sich selbst ein ehrendes Denkmal gesetzt. Des Mannes Geburtsjahr und äussere Erscheinung sind unbekannt; aber sein Wirken lebt fort in der Gemeinde und seine wohlthätige Stiftung, die noch besteht, kann und wird ihrem speziellen Zweck wieder zugewendet werden. Sie ist ein ehrliches Capital, daraus etwas Rechtes werden muss.

Haben dem Ambrosius Kettenacker seine grössern Freunde, entgegen mönchischer Lästerung, einst ein gutes Zeugniss ausgestellt, so macht der Mann auch auf uns den Eindruck eines unbefangenen, für die freie Forschung begeisterten, thatkräftigen Mannes. Während die Freigesinnten ob seiner Lehre hoch betrost sich fühlten und den Kern derselben: »Gott dem Herrn sie Ere zuvorderist ze setzen uffen allen helgen Ere« freudig erkannten, fühlten die Anhänger des Alten sich empfindlich getroffen und klagten über die Neuerung, »das wir unsre sach alein zu Got setzen und nit zu die heligen, walfert und andres, so unser Altuordern gethan, Zuversicht haben thun und an die Hand nemen sollen«. Während der Abt klagte, der Priester habe die Mutter Gottes geschmäht, dankte der schlichte Bauersmann Gott, dass der Pfarrer die Gemeinde treulich lehrte, nicht seinen Nutzen schuf, aber ihren Nutzen suchte; dass er Alles wohl mit der Schrift bewies und den gemeinen Christenmenschen die Barmherzigkeit Gottes und unsers Herrn Jesu Christi lehrte, »das der die Sünder nie veracht, sondern früwdenklich angenommen.« Die Gemeinde folgte ihrem freimütigen Pfarrer, weil er dem Geiste der Wahrheit folgte.

Wir stellen uns den Reformator von Riehen-Bettingen am liebsten vor, wie er schlicht auf der Kanzel steht, mit gefurchtem Angesicht, das »nuw buchlin« zeigt und daraus liest, nicht schmäht, wohl aber ernst und ent-

schieden die Leute lehrt, »from sin Gott und den nechsten liebhaben, schamhafft vor ire Kindern sin« — ein Zeuge von der stets siegreichen Macht neuer Wahrheit gegen alten Schein.

Kein Denkmal mehr gibt in der Kirche zu Riehen Zeugniss, dass einst Ambrosius Kettenacker und seine freigesinnte Gattin Agathe Niefslin gelebt und hier die Reformation durchgeführt; der Zahn der Zeit und der Ungeschmack späterer Geschlechter haben die sichtbaren Andenken vernichtet. Kaum hat die Geschichte noch den Namen gekannt. Möge nun bei der 400. Wiederkehr der Geburtstage der längst bekannten grossen Reformatoren auch das Andenken derer zu Ehren kommen, die in kleinerm Kreise und Bereich und mehr im Stillen, aber von Anfang an und auch mitten in der Gefahr Mitarbeiter und den Gemeinden Vorbilder gewesen sind.

Berichtigung:

S. 21, Zeile 9 u. 10 von unten:
in sehr vom Wasser beschädigten Zutsande
soll heissen: in sehr von Wasser beschädigtem Zustande.

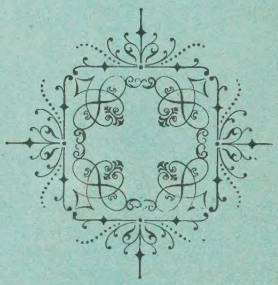
Schultze'sche Universitäts-Buchdruckerei.

BR
350
K4L5 Linder, G.
Ambrosius Kettenacker
und die Reformation ...

ISSUED TO

BR
350
K4L5

334159

GRADUATE THEOLOGICAL UNION LIBRARY
BERKELEY, CA 94709

GTU Library
BR350.K4 L5 G
Linder, G./Ambrosius Kettenacker und die
3 2400 00031 1955